

Gründet täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in Köln:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 „ — „  
 Vierteljährig . . . 5 „ — „  
 Monatlich . . . 1 „ 70 „  
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 „ — „  
 Einzelne Nummern 10 „ — „  
**Mit Postverendung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 „ — „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 „ — „  
 für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**  
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen:  
 ferner bei den Anzeigen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf., (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Danne & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltrigen Barmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeibgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofelbst die Abonnementsbeträge franco erheben werden.

N<sup>o</sup>. 9.

Hermannstadt, Freitag den 11. Januar 1907.

123. Jahrgang.

## Bürgermeister Josef Drotleff.

Bis dieses Blatt unseren Lesern zu Händen kommt, ist der bisherige Bürgermeister Josef Drotleff pensioniert worden.

Es ist mehr als ein Akt der Höflichkeit, wenn wir versuchen, seine Beamtenlaufbahn zu schildern. Es ist eine Pflicht, die ein städtisches Blatt gegenüber einem Beamten, der 48 Jahre lang im Dienste unserer Stadt gestanden ist, zu erfüllen hat.

Am 19. August 1858 trat er bei dem damals bestehenden Stadt- und Stuhlmagistrat als Honorärkonzeptpraktikant in den Dienst, wurde später Vizenotar, Waisenstuhlskaffessor, Polizeidirektor, Magistratsrat und 1894 Bürgermeister.

In der Zeit, als er Polizeidirektor war, erfolgte die Organisation der Polizei. Die Mannschaft wurde von 12 auf 20 erhöht und erhielt eine neue Abjuktur. Die Stadt wurde in Reviere eingeteilt und der Postdienst eingeführt. Die Mehrkosten dieser Neuorganisation wurden fast ganz durch die Einführung der Gewölbewachttaxen und Sperrstundengebühren gedeckt. Es wurde ferner die Regelung des Fialerwesens, des Dienstmännchensinstitutes, der Dienstvermittlungseinrichtung und des Trödlergewerbes durchgeführt. Dann wurde vor allem die offene Armenpflege durch Einführung des sogenannten Elberfelder Systems geordnet.

Während seines Bürgermeisteramtes ist folgendes geleistet worden: vor allem die Erwerbung der Aktien der Trinkwasserleitungsgesellschaft, wodurch die Stadt in dieser wichtigen öffentlichen Angelegenheit selbständig und eine neue Einnahmequelle ihr erschlossen wurde. Das Wasserwerk wurde dann erweitert durch die neue Gewinnungsanlage im Jungenwald und durch Legung eines zweiten Rohrstranges von dort bis in die Stadt. Und um noch mehr und vielleicht besseres Wasser zu erhalten, sind in neuerer und neuester Zeit frische Bohrungen unternommen worden.

Auch der Accisetarif wurde neu geregelt und die Pflastermaut eingeführt. Die Einhebung dieser Taxen und Gebühren erfolgte in eigener Regie. Das Viehmarkt wurde auf moderner Grundlage eingerichtet, ebenso ein neuer, entsprechender Viehmarktplatz; und die Vorarbeiten für den Neubau eines großen Schlachthauses wurden zum Abschluß gebracht.

Wir müssen ferner anführen, daß in dieser Zeit die Schwesgasse erweitert, unter den Erlen ein großer Musikpavillon und das große Zibinshwehr bei Neppendorf erbaut wurde. Es erfolgten größere Bauten am Theater, im Rathaus wurde ein entsprechender Kommunitätssitzungssaal hergestellt und für das Steueramt und die Kassen wurden entsprechende Amtslokalitäten errichtet, wie auch die Pflasterung der Straßenfahrbahnen durchgeführt wurde.

Durch Kauf kam die Zuckerrabrik, die Kochusische Wiese am Jungenwald, der Fiederliche Grund in der Jungenwaldstraße, das Herzbergische und Bendnerische Haus in den Besitz der Stadt. Befuß Durchbruches bei der Bahngasse und Ermöglichung einer geraden Trace der elektrischen Stadtbahn und gerader Fahrt vom großen Ring bis zum Bahnhofe wurden wieder Häuser erworben und durch den Ankauf

des Phepsischen Hauses wurde die Möglichkeit einer Erweiterung des Weges aus der Fleischergasse in die Josefstadt geschaffen.

Dann wurde die Errichtung des Zentralfriedhofes in Angriff genommen, ebenso wurde die Kanalisation begonnen. Die Verhandlungen zum Neubau der Kavalleriekaserne, der Kadettenschule und die Verlegung des Pulvermagazins in den Jungenwald wurden zum Abschluß gebracht. Desgleichen wurde die Finanzierung des großen Investitionsdarlehens und des anderen für die Kadettenschule beschlossen.

Wenn wir noch anführen, daß die Fremdenverkehrsanzahl eingerichtet und die Kommissation auf dem Hatter durchgeföhrt wurde, ebenso auch die Regelung und Erhöhung der Beamtenbezüge und ein Pensionsfond für die städtischen Diener geschaffen wurde, so haben wir in großen Zügen dargelegt, was alles unter dem Bürgermeisteramte Josef Drotleffs geschaffen wurde. Und daß er es schließlich verstanden hat, selbst in dieser Zeit das Ansehen der städtischen Behörden aufrecht zu erhalten, den Frieden zwischen den Konfessionen und Rationalitäten mit fördern zu helfen und die Eintracht zwischen Militär und Zivil aufrecht zu erhalten, ist gewiß ein Verdienst, das nicht geschmälert werden darf. Aber noch viel höher stellen wir die Tatsache, daß die Verwaltung rein und unbestechlich war, die allen Angriffen gegenüber zu jeder Zeit standhalten konnte. Korruption und Panama hat Hermannstadt in dieser Zeit nicht gekannt, wie so viele andere Städte im Vaterland.

Es ist nur selbstverständlich, daß bei so vielen städtischen Fragen die Interessen des Einzelnen mit Einzelnen und mit der Verwaltung der Stadt in Kollision kommen und deshalb auch der abtretende Bürgermeister oft angegriffen worden ist. Wenn das nicht wäre, wie hätte das Sprichwort: „Viel Feind, viel Ehr“ entstehen können? Aber guter Wille, ehrliche Arbeit und Kulanz in allen erlaubten Dingen haben alleweil über die Schwierigkeiten hinweggeholfen.

Aber auch in anderen Dingen hat der abtretende Bürgermeister geleistet, was der Bürgermeister von Hermannstadt, das auch heute in seinem innersten Wesen und Kern deutsch ist, zu leisten verpflichtet ist, ohne dafür besonders honoriert zu werden. Er hat allezeit treu und ehrlich und unentwegt zu seiner Nation gestanden und niemals vergessen, daß er auf dem Ehrenstuhl gesessen ist, wo einstens ein Pempflinger, Haller, Huet gesessen sind. Darum hat er den nationalen Gedanken niemals außer Augen gelassen und ihm gedient, wo und wie er gekonnt hat. Er diente ihm, als er das „Siebenbürgisch-Deutsche Wochenblatt“ und später seinen Nachfolger mit ins Leben rufen half, er diente ihm dadurch, daß er eine lange Reihe von Jahren an der Spitze des Hermannstädter landwirtschaftlichen Vereins die materielle Grundlage seines Volkes bessern und fördern half und vor allem dadurch, daß er nicht Mühe und große materielle Kosten scheute, um einen Zusammenhang aller Deutschen im Vaterland herzustellen. Wenn später, nach Jahren, die Geschichte der Deutschen in Ungarn um die 20. Jahrhundertwende eingehend geschrieben werden wird, wird sein Name auch genannt werden müssen, weil er viel dazu beigetragen hat, daß außer den Sachfen, die es immer getan haben, auch noch andere Deutsche in Ungarn heute sich wieder als Deutsche fühlen und begreifen, was sie sich und ihren

Nachkommen schuldig sind. Wie viel er dann sonst noch nach allen Richtungen für das Deutschtum in diesen Landen getan hat, ist bekannt und braucht hier nicht besonders angeführt zu werden. Und diese nationale Richtung war ja bei ihm nur natürlich. Groß gewachsen in den Traditionen alter sächsischer Selbstherrlichkeit, dienend bei einem Magistrat, der bis in die Knochen hinein sächsisch fühlte, befreundet mit allen Großen, die in den nationalen Kämpfen der letzten 40 Jahre an der Spitze standen, konnte er gar nicht anders. Und mit diesen Großen fühlte er, was alles in dem Worte Attinghausens in Schillers „Tell“ zum Ausdruck kommt: „Geh' hin, verkaufe deine freie Seele, nimm Land zu Lehen, werd' ein Fürstentnecht, da du ein Selbstherr sein kannst auf eig'nem Grund und Boden.“

## Gegen Rom und Byzanz.

Berlin, 7. Januar.

In dem neuesten Hefte der „Deutschen Revue“ — bekanntlich eine der vornehmsten Revuen, die über den Verdacht extremer politischer Neigungen weit erhaben ist — finden wir unter der Ueberschrift „Gegen Rom und Byzanz“ einen „Wahlbrief“, aus dem einige der markantesten Sätze auch unsere Leser interessieren dürften.

Der Artikel begrüßt es zunächst mit Begeisterung, daß endlich im Deutschen Reiche eine große Bewegung gegen die Zentrumshegemonie erwacht sei, hofft aber, daß auch die langjährigen offenen und geheimen Verbündeten der Klerikalen in diesem Kampfe mit unterliegen werden, jene „charakterlosen Politiker und Parteien, die den Mantel stets nach dem Winde von oben wenden, die vor kurzem noch die Schuttpentträger der Ultramontanen waren, und die es morgen wieder sein werden, wenn sie aus Opportunitätsgründen eine neue Verbindung mit dem Zentrum eingehen für gut halten. Nicht selbstlose vaterländische, sondern persönliche und materielle Interessen sind das Leitmotiv dieser Politiker, sie wollen ans Ruder oder am Ruder bleiben, gleichviel ob sie heute schwarz oder morgen rot erscheinen müssen. Nur mutig geschwifelt, wie es opportun ist, aber äußerlich immer mit patriotischen Phrasen umhüllt als Volks- und Vaterlandsfreunde in die Arena treten. . . und morgen nach der Wahl, wenn die Schwarzen nicht geschwächt werden, und das ultramontane Schauspiel weitergeht, wieder mit ihnen vereint gegen die verfassungsmäßigen Volksrechte kämpfen. . .“

Dann heißt es weiter:  
 Im oströmischen Reiche wurde unter Konstantin dem Großen ein Verhältnis zwischen Staat und Kirche ausgebildet, das die innigste Verbindung derselben zur Unterdrückung Andersgläubiger und zur Beherrschung des kirchlichen Einflusses auf den Staatsorganismus hervorbrachte. Alle Rechte und Freiheiten der Untertanen wurden unter dieser Allianz zwischen Rom und Byzanz vernichtet. Die Würdenträger der Kirche und ihre Verbündeten umgaben den Hof von Byzanz mit Schmeichlern und Heuchlern, so daß kein byzantinischer Kaiser die Wahrheit über die wirklichen Bedürfnisse des Reiches und des Volkes erfahren konnte. Byzanz und das alte Rom sind untergegangen, aber die Kreaturen aus jenen längst vergangenen Zeiten sind im Geiste wieder auferstanden und suchen einen Giftstrom über das Deutsche Reich auszubreiten.

Die heutigen Byzantiner in der Politik, in der Kunst und Literatur, in der Wissenschaft und Gesellschaft gleichen ihren Vorbildern in früheren Jahrhunderten. Man lese die „Byzantinae historiae scriptores“, und man wird manche Verwandtschaft mit den modernen Byzantinern finden. Der Byzantinismus ist ein osiatisch-römischer Produkt, eine Giftflanze im Leben der Völker. Ehrlos ist der Deutsche, der dieses Gewächs im

## Feuilleton.

### Eine gute Partie.

Roman von F. Heidheim.  
 (16. Fortsetzung.)

Vornows Chef gab das Diner, zu welchem Graf Volko mit Frau und Tochter geladen waren.

Gräfin Paula hatte es noch immer zu verhindern gewußt, mit Maria Beluche zu machen, und war heute mehr als je dieser ihrer Klugheit froh, denn Elma bekam selbstverständlich den Affessor v. Vornow zum Tischnachbarn, und dieser zeigte sich so animiert, so vergnügt, daß sich in dem Herzen der sorgenden Mutter nach und nach ein wahrer Sonnenschein ausbreitete.

Auch Komtesse Elma gab sich von ihrer lebenswürdigsten Seite, und selbstam berührte es Vornow, zu bemerken, daß sie, bewußt oder unbewußt, etwas von Marias eigenartigem Wesen angenommen hatte, was ihr gar nicht übel stand.

Zu ergründen, ob die Liebe für Maria oder die Schlaueheit der jungen Dame dies zu Hande gebracht, war für Vornow ein interessantes Studium; zuletzt wurde es ihm aber doch schwer, seine Heiterkeit zu bewahren, denn Komtesse Elma konnte sich trotz aller ihrer Klugheit nicht verjagen, in der gutmütigsten und harmlosesten Weise Streiflichter auf Maria fallen zu lassen, welche neben derselben die Tochter eines so auß bester geordneten Hauses, wie es das Graf Volkos war, in der vorteilhaftesten Weise erscheinen ließen. „Denn meinen Sie nicht auch, Herr von Vornow, daß die Erziehung und das Beispiel der ersten Jugendjahre dem Menschen sein eigentliches Gepräge geben?“ fragte sie. „Wo ich den Beweis vor Augen habe, darf ich doch nicht zweifeln, Komtesse“, erwiderte er mit einer Verbeugung.

Sie nahm als Kompliment, was er sagte, und pries dann die Tugenden ihrer Eltern, wie nur eine begeisterte Tochter es vermag.

Unterdes sah Maria neben Frau von Lautenberg, welche am Morgen, hilfsbereit wie immer, zur Gräfin Paula gesagt hatte: „Geben Sie mir Maria mit, dann ist sie für den Abend versorgt, und das Theater liebt sie ja leidenschaftlich.“

Maria nahm freudig den ihr gemachten Vorschlag an. Eine berühmte Tragödin gab die Brunhild Geibels; sie wünschte schon lange, dieselbe zu sehen.

So fuhr sie also, ehe Helo heimkehrte, mit Baronin Lautenberg zu dieser, und die alte Antirigantin war so lebenswürdig gegen Maria und plauderte heute so freilich von dieser großen Gesellschaft, welcher Maria noch fern stand, daß diese erst im Theater zu einem flüchtigen Nachdenken und einer noch flüchtigeren Kritik des Gehörten kam.

Dann trat die große Künstlerin auf und Maria war ganz und gar von dem Spiel in Anspruch genommen.

Sie sah nicht, wie von fern Baron Togenbach ihre Begleiterin begrüßte, wie diese ihm mit dem Fächer huldvoll, aber verstoßen winkte, und als im Zwischenakt dann die bekannten Herren die Baronin zu begrüßen kamen, da war es Togenbach, dem die Auszeichnung zu teil wurde, neben Maria zu sitzen. Er teilte ihre Begeisterung für die Heroine und hatte ihr nie so gut gefallen wie heute, denn zum ersten Mal gab er sich in natürlicher Lebhaftigkeit, ganz offen und ohne Reserve. Der Baron schien so in seine Unterhaltung mit Maria vertieft, daß ihn die Bühne nicht interessierte und er nur Augen für Maria hatte, die reizend ausah in ihrem schlichten cremefarbenen Seidenkleide, das zu ihrem Teint so vortrefflich paßte. Was ging ihn heute die Tragödin an? Er sah Maria schon als sein trautes Weib und nahm sich vor, sehr gut gegen sie zu sein.

Dann kam der Zwischenakt.  
 „Sie müssen mir in einer Geschäftssache Glück wünschen, Baroness Maria, wenn Sie so gütig gegen mich sein wollen!“ sagte er zu ihr. „Zu einer Geschäftsangelegenheit? Und welcher?“ fragte sie.

„Man hat mir seitens des Fiskus keine Schwierigkeiten gemacht, die Ehrsteiner Waldungen zu erwerben; sie arrondieren mir meine Herrschaft Brebelow, es war längst mein Wunsch, sie anzukaufen, aber der Minister zeigte sich meinem Gesuch nicht günstig. Jetzt ist sein Nachfolger glücklicherweise anderer Ansicht.“

„Und das Schicksal auch?“ fragte Maria.

„Auch das, es liegt ja mitten in dem zu verkaufenden Gebiet. Ursprünglich war es ein Jagdschloß. — Ich werde es restaurieren lassen.“

„Da bin ich geboren, ich habe dort auch meine Kindheit verlebt, erst mit elf Jahren verließ ich es!“ rief sie erregt.

„Damals hatte Ihr Papa den Prozeß verloren, nicht wahr, Liebe?“

tönte die blecherne Stimme der Baronin Lautenberg dazwischen.

„Ja, gnädige Frau. Ich erinnere mich noch sehr gut, wie traurig Mama und ich waren, als wir abreisten. Papa war schon voraus, um in Schwebenings Quartier zu bestellen; dort gefiel es den Eltern aber gar nicht, wir gingen nach Brighton, und dann sind wir jahrelang nur umhergereist und nicht einmal nach Gifra gekommen.“

Sie erging sich schweigend in Erinnerungen. Dann aber wurde sie wieder durch die Vorstellung abgelenkt.

Nachher sagte Togenbach: „Es würde mich sehr interessieren, Baroness, von Ihnen zu hören, wie die Einrichtung des Schlosses war. Es ist immerhin möglich, daß ich es später länger bewohne.“

Sie bemerkte seinen Blick nicht und dachte nicht daran, auf den Ton acht zu geben, in dem er sprach. „Ich glaube, es war sehr hübsch. Mamas Zimmer besonders gefielen mir. Ich durfte, wenn ich wild und etwas unordentlich aus dem Garten herein kam, nicht hinein, denn dort war alles so hell und rosenfarbig, so feenhaft!“

„Und haben Sie sich je wieder dahin gesehnt, aus Ihrem anregenden und genussreichen Reiseleben fort?“ fragte Togenbach.

„O wohl; aber ich durfte nie davon reden, denn Mama konnte den Verlust nicht verschmerzen!“

„Da werde ich mir im Unrecht gegen Sie vorkommen, wenn ich es laufe!“ sagte der Baron.

deutschen Vaterlande verbreiten hilft. Ist es Wahrheit oder Ubertreibung, daß wir durch die Herrschaft der Römlinge und deren Verbündete in mancher Beziehung nach Byzanz geraten sind? Es ist leider die Wahrheit. Seitdem der Ultramontanismus am Ruder sitzt, ist eine politische Charakterlosigkeit, ein starker Servilismus und eine Interessenswirtschaft im Deutschen Reich eingezogen, wie sie ähnlich in Byzanz bestanden.

Solche Nebenregierungen, mögen sie aus Römlingen oder Byzantinern bestehen, bilden für jeden Staat eine große Gefahr, weil sie ohne jede Verantwortlichkeit bedeutliche und plötzliche Wendungen und Störungen im Staatsorganismus erzeugen können und, um sich zu heben und zu halten, selbst vor einer gefährlichen Bewegung nach außen nicht zurückschrecken. Sind die Franzosen im Jahre 1870 nicht mit durch päpstliche Einflüsse, durch byzantinische Hofleute und Generale in den für Frankreich so unglücklichen und für das Kaiserreich vernichtenden Krieg getrieben worden? Und diese Byzantiner und Römlinge, die fast alle Höfe umlagern, sind sie nicht die größten Feinde der Monarchen? Ueberall, wo sie zur vollen Herrschaft gelangten, brachte es in den Fugen des Staates und gingen Monarchien zugrunde. In Spanien, in Frankreich und in Italien haben sie manche Throne und durch sie verblende Dynastien gestürzt. Und bei uns sind sie an der Arbeit, die Grundlagen des Deutschen Reiches, Verfassung, Recht und Freiheit, zu unterwählen.

Der Artikel schließt mit der Mahnung, ganz Europa werde bei diesen Wahlen auf Deutschland blicken, „denn von dem Siege über Rom und Byzanz hängen nicht nur das geistige und wirtschaftliche Wohl und die Zukunft des deutschen Vaterlandes ab, sondern auch der Weltfrieden und der Fortschritt in der Veredlung der Menschheit und in der Kultur der Gegenwart.“

Gegen die Reaktion in jeder Gestalt! Das war und ist auch unsere Meinung! B. T.

Politische Uebersicht.

Ungarn. Die Verfassungskommission des Reichstages hielt am 8. d. abends unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten Franz Nagy eine Konferenz. Von der Regierung waren erschienen Ministerpräsident Wekerle, die Minister Graf Andrássy, Daranyi und Trefl, ferner die Staatssekretäre Bolgar und Szterényi. Der Präsident begrüßte die Parteimitglieder und bezeichnete als Gegenstand der Konferenz die Stellungnahme zu den Angelegenheiten, die demnächst im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangen. Diese Angelegenheiten wurden dann von mehreren Rednern erörtert, worauf die Partei ihre Beschlüsse faßte. Schließlich erwiderte der Präsident die Mitglieder, in der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses schon zu Beginn möglichst zahlreich zu erscheinen.

Aus Zilah wird vom 8. d. gemeldet: Gestern fand die konstituierende Versammlung der Ziläher Unabhängigkeits- und Wdtandvierzigerpartei statt, in welcher die Funktionäre der Partei wiedergewählt wurden. Abgeordneter Jostan Lejngel hielt dann an seine Wähler eine längere Rede, in welcher er dafür dankte, daß der Bezirk ihm nun schon seit fünf Jahren sein Vertrauen zuwendet.

Redner hat inmitten der Kämpfe der jüngsten Vergangenheit die Fehler und Mängel der Unabhängigkeitspolitik beobachtet. Das Resultat seiner Studien beabsichtigt er nun im Rahmen einer umfassenden Organisationsaktion zu verwerten, deren Pläne er vorlegen wolle. Während der Regierung Koloman Tisza wurde die Unabhängigkeitspartei in engher Staatsrechtliche Debatten, in prinzipielle Ubertreibungen hineingezogen und in die unzulässige Lage der zugestandenen Regierungsunfähigkeit gebracht. Diese Lage wurde durch die Disziplin gründlich geändert. Außerlich änderte sich das ganze politische Bild, im Wesen ist jedoch Alles beim Alten geblieben. Die Unabhängigkeitspartei ist eigentlich gar keine Partei, sondern nur ein Klub, sie ist nicht im stande, die großen Aufgaben des Parteilebens zu erfüllen. Es fehlen auch alle Mittel, alle Organe zu diesem Zweck. Die Partei hat keine Bibliothek, keine Einrichtungen hierfür, sie hat keine Ausschüsse, welche das Material der politischen und Parteizwecke vorbereiten und aufarbeiten, die Mitglieder ausbilden und verwenden würden. Die Partei hat keine Organisation und keine Presse; der Klub ist gewissermaßen ein Kasino, sonst nichts. Mitglied der Partei ist jeder Abgeordnete, gewählt aber kann jeder werden. So wird die Partei von Leuten überflutet, die nie Anhänger der Unabhängigkeitsprinzipien gewesen. Redner beklagt sich, daß Spione jede Aeußerung der Parteimitglieder den Führern hinterbringen, und daß sich niemand meritorisch mit den Vorlagen beschäftigt. Er fordert, daß nur jene unabhängigen Abgeordneten sollen gewählt werden können, die schon früher Mitglieder der Partei waren, ferner verlangt er die einheitliche zielbewusste Organisation der Partei im ganzen Lande. Die Unabhängigkeitspartei verfügte heute über Mitgliederbeiträge in der Höhe von 60.000 Kronen, während die Sozialisten über mehr als eine Million verfügen. Schließlich fordert er die Koalitionsparteien auf, sich mit der Unabhängigkeitspartei zu vereinigen, dann wird die Solidarität der Ungarn auf fester Basis ruhen. (Lebhafte Beifall.)

Die Versammlung nahm sodann einen Beschlusantrag an, wonach sämtliche Wahlbezirke aufgefordert werden sollen, die unabhängigen Wähler in Parteiklubs zu organisieren, ferner soll eine Landeskonferenz der Unabhängigkeitspartei einberufen werden. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

„Ich wünsche Ihnen vom Herzen Glück zu der Erwerbung, Herr Baron!“

„Es wird meines schönsten Reizes ermangeln, Baroness Maria, wenn ich allein dort leben soll“, sagte er leise und gepreßt.

Sie erwidert sehr. Weniger die Worte, als der begleitende Blick und sein Ton sagten ihr, was er wünschte und hoffte. Daran hatte sie nie gedacht. Weil aber ihr eigenes Herz nichts dabei empfand, so versagte sie den Eindruck schnell wieder, denn noch als Logenbach sprach, begann der fünfte Akt.

Maria weinte; das Spiel ergriff sie auf das tiefste. Wäre sie die ausgemachte Kofette gewesen, sie hätte nichts ersinnen können, ihren Verehrer noch mehr zu entlocken.

Es schien sich ganz von selbst zu verstehen, daß Baron Logenbach bei den Damen blieb, als das Theater beendet war. Er hing ihnen den Mantel um und plöcklich stand Lornow neben den dreien.

Die Augen der alten Dame funkelten vergnügt, jetzt gewann die Geschichte einen noch höheren Reiz. Sie nahm Lornows Begrüßung gnädig auf.

„Wie kommen Sie denn hierher? Das Stück ist ja aus, trinken Sie lieber beide Tee bei mir, hernach lasse ich die Baroness nach Haus fahren.“

Lornow und Logenbach hatten beide gesehen, wie Maria plötzlich errödete, als der erstere neben ihr stand. Lornow jubelte und sein Rival wüthete, denn wo man ihm in stiller Rücksichtnahme seinen Weg von keiner Seite kreuzte, da kam dieser Mensch, dieser Lornow und drängte sich auch hier in Marias Nähe.

Gleichzeitig hatten sie sich mit dankbarem Lächeln verbeugt; das Kouspe der Baronin bot den Herrn keinen Platz, sie nahmen eine Droschke und fuhren plaudernd und eilig eine Zigarrette rauchend, hinter den Damen her.

Logenbachs Hochmuth lehnte sich auf gegen die eifersüchtige Regung auf Lornow, der ja überhaupt nicht daran denken konnte, ein armes Mädchen zu heiraten. (Fortsetzung folgt.)

Der Abgeordnete Moriz Szatmari hat in das Interpellationsbuch eine Interpellation über den Beschluß des Verwaltungsausschusses des Bihar Komitats eingetragen, daß Verwaltungsbeamte Geschenke annehmen dürfen. Der Abgeordnete Szatmari meldete diese Interpellation im Auftrage der Zeitung der Unabhängigkeitspartei an.

Oesterreich-Ungarn. Aus Anlaß der bevorstehenden Verhandlungen mit Rumänien und Bulgarien erwähnen einzelne Blätter, daß ungarijseits die Abperrung der ungarijchen und österrichischen Grenze gegen die Einfuhr rumänischer und bulgarischer Schlachtviehes gefordert wird, — gewissermaßen als Gegengewicht der gegen unseren Viehexport bestehenden deutschen Grenzsperrre. In eingeweihten Kreisen ist von einer solchen Forderung nichts bekannt und es wäre nach der Auffassung aller maßgebenden Stellen auch sehr schlecht angebracht, wenn wie die Handelsvertragsverhandlungen mit Staaten, bei denen der Viehexport einen so hervorragenden wirtschaftlichen Faktor bildet, mit Anspielungen auf eine Grenzsperrre einleiten würden.

Oesterreich. Aus Wien wird vom 8. d. geschrieben: Die Regierung wird in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, die um 3 Uhr nachmittags beginnt, einen Gelegenheitsbericht über die Bewährung einer Zenerungszulage für die Staatsbeamten, sowie die Vorlage betreffend den hierfür erforderlichen Kredit per 2 Millionen Kronen, ferner eine Vorlage betreffend die dauernde Besserstellung der Beamten einbringen, überdies wird das normale Rekrutenkontingent von 1907 vorgelegt werden. Die Regierung tritt entschieden dafür ein, daß in diesem kurzen Sessionsabschnitt auf jeden Fall der Numerus clausus, das Rekrutengeßez, der Logyvertrag, das Beamtengeßez, die Sozialbahnvorlage, das Geßez über die Pensionen der Militär-Witwen und -Waisen, sowie die Militärerbteile erledigt werden. Voraussetzlich aber wird dieses Arbeitspensum von der morgen mittags zusammentretenden allgemeinen Klub-Obmannerkonferenz noch eine Erweiterung erfahren.

Preußen. Die vom Ministerpräsidenten Bülow am 8. d. im preussischen Landtage verlesene Thronrede bezeichnet die Finanzlage als fortgesetzt günstig und kündigt eine Reihe wirtschaftlicher Vorlagen an, darunter die Abänderung des Berggeßezes, dahingehend, daß die Gewinnung von Steinkohle und Salz fortan einzig dem Staate vorbehalten werde, sowie eine Vorlage betreffend die Stärkung des Deutichums in den östlichen Provinzen. Die Thronrede spricht das Vertrauen aus, daß der Landtag, der in erster Zeit zusammentritt, die Regierung und ihre auf die Festigung der Verhältnisse gerichteten Bestrebungen wie bisher unterstützen werde. Zur Vorlage betreffend die Stärkung des Deutichums bemerkt die Thronrede, die gegenwärtige Lage in den Ostprovinzen zeuge deutlich, daß Preußens geschichtliche Aufgabe der Stärkung des Deutichums in diesen Landesteilen zu ihrer Lösung der angestrengtesten Bemühungen bedarf. Die Regierung hatte die kraftvolle Durchführung der zur Erfüllung dieser Aufgabe eingeleiteten staatlichen Maßnahmen für unbedingt notwendig.

Frankreich. In dem am 8. d. im Palais Elysee gehaltenen Ministerrat erörterte Minister des Aeußern Richon die Vorgänge in Marokko und verlas ein Telegramm des französischen Gesandten Regnault, der die Mitteilung machte, daß Kaulski aus Zinat zu den Udras geflohen sei und daß der Scheich dieses Stammes mit dem Kriegsminister Gebhas über die Bedingungen der Uebergabe dieses zu ihm geflüchteten Abenteurers unterhandle. Zwei Spanier, die Kaulski gefangen genommen hatte und mit sich führte, seien entkommen und nach Tanger zurückgekehrt. — Kriegsminister Biquart erstattete Bericht über seine Reise nach Tunis. — Kultusminister Briand machte die Mitteilung, daß die von den Bischöfen und den Seminaren geräumten Pauslichkeiten im Allgemeinen zu Zwecken des Unterrichts oder zur Unterbringung von Mülern verwendet werden würden. — Nächsten Donnerstag wird sich der Ministerrat mit der Frage der Einführung der Telegraphie ohne Draht, sowie der Vorlage betreffend die Aufhebung der Kriegsgerichte beschäftigen.

Der Ertrag der indirekten Steuern im Monate Dezember 1906 weist ein Plus von 14,498,400 Franks gegenüber dem Vorausschlage und ein Minus von 4,997,600 Franks im Vergleich zum Dezember 1906 auf. Die Abnahme des Ertrags der Post allein beläuft sich auf 4,075,800 Franks.

Von Kerkaler Seite wird berichtet, daß die im Seminar in Versailles beschlagnahmten Papiere aus unveräußerlichen Legaten herrührten und teils zum Leben von Messen, teils für Stipendien bestimmt sind. Die angegebene Summe sei übrigens stark übertrieben. Alle Blätter melden vom 8. d., daß der Wert der vorgefundenen Obligationen 1,200,000 Franks betrage.

Die neue Parlamentssession wurde am 8. d. M. eröffnet. Die Wahl des Präsidenten der Kammer wurde auf Donnerstag verlegt. Am selben Tage wird im Senat die Wahl des definitiven Bureaus erfolgen. In der Sitzung der Kammer erhob der Alterspräsident Louis Bassin in seiner Eröffnungsrede in sehr lebhaftem Tone Einspruch gegen die Abschaffung der Mandatschrift auf den französischen Münzen: „Dieu protège la France“.

England. Am 8. d. M. ist ein Blaubeuch über den zwischen Frankreich und England abgeschlossenen Vertrag betreffend die Neuen Hebriden veröffentlicht worden. Das Altentstück schließt mit einer Depesche des Kolonialministers Earl of Elgin vom 16. November vorigen Jahres, in welchem auf die von Australien und Neu-Seeland erhobenen Einwendungen geantwortet und gesagt wird, die Reichsregierung würde gern einige dieser Einwendungen Frankreich gegenüber ausdrücklich geltend gemacht haben, aber es hätten sich Umstände ergeben, die den unverzüglichen Abschluß nötig gemacht hätten, um die Vorrechte Frankreichs und Englands sicherzustellen. Es befänden wichtige Gründe für die Annahme, daß eine Verzögerung mit weiteren Verhandlungen verbunden gewesen wäre und unangenehme Weiterungen nach sich gezogen hätte. Die Reichsregierung habe demgemäß dahin entschieden, daß eine sofortige Bestätigung des Vertragsentwurfs vorteilhafter wäre.

Türkei. Von Paris wurde nach Konstantinopel und nach anderen türkischen Hafenstädten massenhaft eine Flugchrift verendet, welche den Titel trägt: „Die Frage der Thronfolgeänderung und die Aenderung der Thronfolge aus. Dasselbe scheint in der Druckerei des vom Prinzen Salah Eddin herausgegebenen türkischen Blattes „Terra“ hergestellt worden zu sein. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Einschmuggelung des Flugblattes in türkische Kreise und in das Innere des Landes zu verhindern.

Marokko. Wie verlautet, soll der Wadrasstamm Unterhandlungen pflegen, um sich dem Maghzen zu unterwerfen. Man glaubt, daß es sich diesem Stamme darum handle, Plünderungen und Brandstiftungen durch die Mehalha zu entgehen. In Zinat sehten die Soldaten und die Leute der benachbarten Stämme die Plünderungen fort und schleppten Säcke mit Getreide und sonstige Gegenstände weg.

Volksnachrichten.

Kirchliches. Am 9. d. vormittags hat die feierliche Ordination des bisherigen Pfarrers am Hermannstädter Landeskirchenseminar und neugewählten Pfarrers in Treppen, Gottlieb Brandtsch, ferner des Vorkämpfers Prediger-Lehrers Michael Vielz, endlich des Lehrers Michael Kosberger in Langenthal durch den Bischof der Landeskirche D. Fr. Teutsch stattgefunden.

Zur Wahl des Stadtpfarrers der evang. Kirchengemeinde in Hermannstadt. Vom Bezirkskonsistorium ist der Bewerbungstermin bis zum 30. d. ausgeschrieben worden.

Widmungen. Für das zu erbauende Vereinshaus des Ortsfräuenvereines haben Herr Sekretärsrat Adolf v. Hochmeister 10 Kr., Frau Lotte Sigerus 10 Kr., und als Erlös für drei Korrespondenzarten eine Ungenannte 3 Kr. gewidmet. Weiter haben statt verganglicher Kränze auf den Sarg ihrer geliebten Cousine Friederike Fuchs Herr Karl Göbbel, Stadtpfarrerprotop und dessen Gattin Emma Göbbel 20 Kr., Frau Emma Michaelis und Frau Julie Fikeli je 6 Kronen gewidmet, wofür besten Dank sagt die Vorsteherin.

Zum Andenken an Frau Friederike Fuchs widmen ihre Kranzfreundinnen dem Mädchenhulbauverein 31 Kronen, wofür bestens dankt F. Fabritius, Kassierin.

Medizinische Sektion. Freitag den 11. d. 8 Uhr abends findet die ordentliche Generalversammlung bei Pantkewicz statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Schriftführers. 2. Bericht des Kassiers. 3. Neuwahl des Ausschusses. 4. Allfälliges.

Aus der Theaterkassie. Samstag den 12. d. M. geht zum Vortheil des Herrn Alfred Brebach Meyers-Försters Studentenstück „Altheidelberg“ in Szene. — Für die Benefizvorstellung des Fräuleins Kelly Reingruber („Die Puppe“), welche Montag den 14. d. M. stattfindet, beginnt der Kartenverkauf Freitag den 11. d. 8 Uhr früh.

Wintervorlesung. Stadtprediger Hans Wagner las am Mittwoch über die soziale Stellung der Frau in der Ehe. Als Grund der Frauenfrage, bezw. der Frauenemanzipation gab er die immer mehr zunehmende Chelchuan. Wenn nach dem Grundlag: „Gleiches Recht für den Mann und die Frau“ die Frauenfrage aufgestellt werde, sei das unrichtig; Jedem das Seine. Das Seine erhalte der Mann und die Frau nur in der Ehe. Die Schilberung des Frauenlebens in der Ehe war gelungen und geistreich. Der Vortrag war gut besucht.

Todesfall. Johann Georg Hochmeister, evangelischer Stadtprediger A. B. i. B., ist am 9. d. im Alter von 57 Jahren an Herzlähmung hier gestorben. Das Begräbnis findet Freitag den 11. d. um 3 Uhr nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

Tagesnachrichten.

Ernennung. Der k. ung. Unterrichtsminister hat den mit der Leitung des k. Schulinspektors im Hermannstädter Komitat betrauten k. Schulinspektorsadjunkten Alexander Munka in die 3. Stufe der achten Gehaltsklasse mit der im Sinne des ersten Geßezartikels vom Jahre 1904 ihm gebührenden Personalzulage zum k. Schulinspektor des Hermannstädter Komitates ernannt.

Von der Honvéd. Aus dem Verbands der k. ung. Landwehr sind nach Erfüllung der Dienst- bezw. Wehrpflicht, unter Verzichtleistung auf den Offiziersrang, auf eigenes Ansuchen entlassen worden: die Reserveleutnants: Anastasius Demian, Wilhelm Fogarassy und Géza Claplaros des Klausenburger 21., Elias Konai, Emil Kruntoras, Friedrich Arz und Ferdinand Braunbach des Marosvajarhelyer 22., Elias Beck, Albert Horvath und Ferdinand Fotji des Hermannstädter 23. Honvédinfanterieregiments.

Die Hermannstädter Advokatenkammer hat den Rechtsanwält Dr. Wilhelm Bruckner jun., mit dem Siege in Hermannstadt, in das Kammerverzeichnis aufgenommen und den Rechtsanwält Dr. Wilh. Bruckner sen., auf dessen eigenes Ansuchen, aus der Kammerliste gestrichen.

Die Marosvajarhelyer Advokatenkammer hat die Rechtsanwälte Dr. Karl Krucz, mit dem Siege in Somorod Okland, Dr. Viktor Miklosy, mit dem Siege in Gherghepentelek, Dr. Johann Jmees, mit dem Siege in Giffherda, Dr. Oktavian Utaba, mit dem Siege in Marosvajarhely, in das Kammerverzeichnis aufgenommen.

Maßregeln gegen die kinematographischen Theater. Die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Brände in den kinematographischen Theatern der Hauptstadt haben den Oberstadthauptmann veranlaßt, Verfügungen zu treffen, damit die Kontrolle verschärft und ähnliche Unfälle in der Zukunft verhindert werden. Die Lizenzen dieser Theater werden von der Polizei erst nach vorhergehender Genehmigung durch eine feuerpolizeiliche Kommission erteilt; außerdem ist täglich ein anderer Oberbeamter der Polizei damit beauftragt, diese Lokale zu inspizieren. Der Oberstadthauptmann hat sich mit dem dringenden Erluchen an den Magistrat gewendet, künftighin der Untersuchung der kinematographischen Theater auch Elektrotechniker beizuziehen und die Einrichtung aller dieser Theater nochmals streng überprüfen zu lassen.

Der verlorene Sohn. Die Subduper Polizei kann die Ergrretung der beiden jungen Leute, die um Schaden der Annerstädter Sparkassa einen Betrag von 300.000 Kronen verübt haben, zu ihren schönsten Erfolgen zählen. Wie es sich aber jetzt herausstellte, wäre es der Polizei niemals gelungen, die Täter und das Geld zu stande zu bringen, hätte nicht einer der Betrüger, Friedrich Worliczeß, im letzten Moment das Schiff verlassen, welches ihn nach Amerika hätte führen sollen. Dies geschah noch im Oktober. Worliczeß, der den Betrag ausgebeht und mit Hilfe seines Freundes durchgeführt hatte, war schon im Besitze der 300.000 Kronen. Er trat aus der Anstalt aus und begab sich nach Preßburg zu seinem Vater, der bekanntlich Oberkammerdiener des Erzherzogs Friedrich ist. Er hinterlegte einen Teil der reichen Beute bei der Wiener Unionbank, verschaffte sich im Vizekonsulate einen Paß nach Amerika, nahm sodann von seinen Eltern Abschied und reiste nach Hamburg. Am folgenden Tage schiffte er sich auf einem Amerikadampfer ein. Unterhalb Stunden vor der Abfahrtszeit okkupierte er eine Kajüte, um sich den Blicken der übrigen Passagiere, unter denen sich auch ein Bekannter hätte befinden können, nicht auszulieken. Wie er dem Untersuchungsrichter erzählte, beschlich tiefe Wehmuth sein Herz bei dem Gedanken, daß er seine Eltern nicht mehr wiedersehen werde. Er warf sich auf das Bett und weinte wie ein Kind. Es tat ihm besonders weh, daß er den Weihnachtsabend fern von der Heimat, unter fremden Menschen, verbringen werde, während seine Eltern zuhause über keinen Verbleib Tränen vergießen werden. Diesen Schmerz konnte er nicht ertragen. Dann kam ihm der Gedanke, daß er es gar nicht so eilig habe, denn die Sparkassa verleihe ihren Kommitenten die Kontoforentauszüge erst am 2. Januar und der Betrag könne bis dahin nicht erbracht werden. Er sprang vom Bette auf und lief aus Land. Er ließ sich kein Gepäck wieder ausfolgen und trat mit dem ersten Zuge die Rückreise nach Preßburg an. Dort wurde er mit großer Freude empfangen und das Weihnachtsfest verließ im Familienkreise in gehobener Stimmung. Am Tage nach Weihnachten wurde Worliczeß verhaftet und nach der Hauptstadt eskortiert.

Der Raubmord bei Preßburg. Wie schon berichtet, wurde am 6. Dezember bei Preßburg eine Villa erbrochen. Der städtische Gehilfsführer Andreas Geißler, der die Einbrecher überrachte, wurde im Garten durch Hiebe mit einem Flaubergewehr getötet. Die Strolche ließen ein Stemmweien, das sie tagavorher gestohlen, ein Taschenmesser, ein Fläschchen Rum, einen in der Mitte gebrochenen Klampfen und einen grünbraun schraffierten Jägerkleidknopf zurück. Auf die Entierung der Täter ist eine Belohnung von 500 Kronen ausgesetzt. Die Täter sind jedenfalls dieselben, die am 5. Dezember v. J. abends in Preßburg eine Gartenhütte erbrochen und Bett- und Leibwäsche mit den Monogrammen: „T. H.“, „B. A.“, „T. S.“, „K. S.“, „C. H.“, „J. B.“ und „T. B.“, ein Kuvert mit acht Biffarten auf den Namen des

Wiener Bezirks- und Armenrates Karl Schmuher, das erwähnte Stemmlein und ein Federmesser gestohlen haben. In der Villa selbst entdeckten sie Bettwäche mit den Monogrammen „A. T.“ oder „M. S.“, eine graue, grüngeblumte Tischdecke, zwei neue, weiße fleckfarbene Bismutdecken mit gestickten Volants befestigt, eine lichtgelbe, kleine Schop mit rot-schwarzen Dreiecken gemustert.

**Unglück auf einer Fähr.** Aus Groß-Becskerek wird geschrieben: Die zwischen Töbök-Kanizsa und Magyar-Kanizsa auf der Theiß verkehrende Fähr wurde vom Eisstoß fortgerissen. Auf der Fähr befanden sich 50 Personen, die in größter Lebensgefahr schwebten, bis Schiffer zu Hilfe kamen und die Leute retteten. Zwei Personen fielen ins Wasser, wurden aber gleichfalls gerettet.

**Ein jugendlicher Selbstmörder.** Aus Hajduházy wird geschrieben: Der Buchdruckerlehrling Béla Hauer konnte seinem Prinzipal mit 1 Kr. 60 P., die er auf der Post ausgeben sollte, nicht verrechnen. Als ein Polizist den Knaben zur Polizei brachte, zog dieser auf dem Wege dahin einen Revolver und schoß sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete.

**Verhändenes.** Am 7. d. brannte in Karlsstadt das Rathaus ab; das städtische Archiv und das Museum sind völlig vernichtet; der Schaden ist sehr groß.

Der Dampfer „Drava“ der Kroatischen Gesellschaft ist im Hafen von Bago gesunken und konnte noch nicht flott gemacht werden. Der Dampfer erlitt keinen Schaden.

Aus Paris, 8. Januar wird berichtet: Graf Faug, der berühmte Luftschiffer, machte gestern in Parisville mit seinem neuerbauten Ballon einen Aufsteigversuch, welcher sehr gut gelungen ist.

Aus Rom wird vom 8. d. berichtet: Ein Individuum warf abends in die Kaserne der Stadtwache eine Pulver enthaltende Pappschachtel. Es erfolgte eine Explosion, welche jedoch keinen Schaden anrichtete. Schußleute nahmen den Täter fest, der sich Mannarelle nannte. Der Verhaftete ist ein Sträfling, der einmal in einer Irrenanstalt interniert war.

**Für ihre Ehrlichkeit** wurde die Tochter eines Wirtes namens Müller in Schweier glänzend belohnt, als sie ein von ihr gefundenes Handtäschchen mit Banknoten im Betrage von 50.000 Kronen der Eigentümerin, einer Dame aus Düren, zurückschickte. Nachdem sich diese überzeugt hatte, daß von dem Inhalt nichts fehlte, nahm sie ihren ganzen Schmuck von Hals und Armen und schenkte ihn mit samt dem silbernen Täschchen der Finderin. Obendrein ließ sie ihr dann noch durch einen Diener einen angemessenen Finderlohn als Geschenk überbringen mit dem Bemerkens, das Mädchen möge das Geld für ihre spätere Heirat verwenden.

**Verkehrsstörungen.** Die Staatsbahndirektion in Vilsack teilt mit, daß infolge Lamenturzes die Bahn zwischen Glatzerboden und Hieslau verlegt wurde, weshalb in dieser Strecke der Gesamtverkehr auf etwa 48 Stunden eingestellt werden mußte.

Aus Innsbruck meldet man vom 8. d.: Seit 48 Stunden schneit es ununterbrochen. Die Eisenbahnzüge treffen mit mehrstündigen Verspätungen hier ein. Die Stadtbahn hat ihren Verkehr eingestellt. Die Telefonverbindung zwischen Innsbruck und München ist gestört. Der Schneefall breitet sich über ganz Nordtirol aus.

**Mozaffar-Eddin 7.** Der Schah von Persien, Mozaffar-Eddin, ist am 9. d. in Tebran gestorben.

**Die Hundstrolche auf den Zwanzigfrankstücken.** Aus Paris wird berichtet: Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Finanzministeriums, nach welchem entprechend dem von der Kammer angenommenen Antrage auf Abschaffung des am Rande der französischen Gold- und Silbermünzen befindlichen Spruches: Dieu protège la France nunmehr die 20-Frankstücke die Aufschrift: Liberté, égalité, fraternité tragen sollen.

**Mysteriöser Tod eines Millionärs.** Aus Paris wird gemeldet: Von der Beerdigung ist die Exhumierung der Leiche des vor sechs Wochen hier im 76. Lebensjahre unter verdächtigen Umständen verstorbenen mehrfachen Millionärs Naag angeordnet worden. Ein in der Rue St. Ferdinand wohnender Zahnarzt, der unmittelbar nach dem Ableben Naag's eine Schenkungsurkunde vorwies, durch welche das im Mai 1906 errichtete letzte Testament des in Stuttgart geborenen Naag allen materiellen Wert verlor, wurde vom Untersuchungsrichter einem längeren Verhöre unterzogen. Naag starb angeblich Schlagflusse auf der Stiege, die zum Ordinationszimmer des Zahnarztes führt. Das Testament vom Mai lautete zu Gunsten der langjährigen Wirtschafterin des Erblassers.

**Ein Vortrag des Herzogs der Abruzzen.** Aus Rom, 7. Januar, wird gemeldet: Der Herzog der Abruzzen hielt heute nachmittags im Theater Argentina einen Vortrag über seine Expedition auf den Ruwenzori. Die Expedition des Herzogs reiste am 16. April 1906 von Neapel ab, traf am 7. Mai in Entebbe, der Hauptstadt von Uganda, ein und brach von dort, als Karawane formiert, am 14. Mai auf. Außer dem Herzog nahmen an der Expedition teil: der Marinearzt Cavallini Molinetti, Cavaliere Sella als Photograph, Dr. Roccati als Geologe, zwei Führer und zwei Träger aus dem Tale von Kosta, ein Hilfsphotograph, ein Koch und 220 eingeborne Träger. Der Major Cagni, der infolge eines Fieberanfalles in Entebbe zurückbleiben mußte, stieß später zur Expedition. Nach vierzehn Tagen traf die Expedition in Fort Portal am Fuße der Gebirgskette ein, von wo sie in weiteren acht Tagen bis Bunyongolo, 3798 Meter über dem Meeresspiegel, in den oberen Teil des Tales Mukubu emporstieg. Von hier aus begann die eigentliche alpine Arbeit. Dem Herzoge der Abruzzen gelang es, zusammen mit zwei Führern und bloß im unteren Teile des Gebirges von neun eingebornen Trägern begleitet, durch einen reichen Marsch und durch intensive, fast niemals unterbrochene Anstrengung binnen wenigen Wochen alle bedeutenden Gipfel der Kette zu besteigen, deren Höhe zu bestimmen und zahlreiche Winkelmessungen vorzunehmen, die in Verbindung mit den zu gleicher Zeit vom Major Cagni durchgeführte Triangulierungsarbeiten die Entwerfung der topographischen Karte dieser Gegend ermöglichten. Aus der Karte ist zu ersehen, daß die Gebirgskette des Ruwenzori aus sechs Gebirgsgruppen zusammengesetzt ist, die durch Pässe in der Höhe von 4200 bis 4400 Metern von einander getrennt sind. Die höchste Gruppe (Mont Stanley) umfaßt sieben Gipfel, die sämtlich ungefähr 5000 Meter hoch sind. Die höchsten hiervon sind Marguerita und Alexandra, 5125 und 5105 Meter. Die übrigen Gruppen sind Speke, Baker, Emin, Gessi und Thomson, deren Gipfel zwischen 4600 und 4900 Meter hoch sind.

**Schön ist ein Zylinderhut . . .** In bestimmten Zwischenräumen erscheinen in den Zeitungen, die sich mit den Moden und der Eleganz beschäftigen, Klageartikel über die Abnahme der Beliebtheit des Zylinderhutes in Paris. Wenn man seinen eigenen Beobachtungen trauen dürfte, so müßten diese Artikel sehr übertrieben erscheinen, da die Zahl der aufstrebenden schwarzen Köhnen auf den Köpfen selbst minder begüterter Pariser auch an Wochentagen nicht wesentlich abgenommen hat. Aber das muß wohl auf einer Sinnestäuschung beruhen, denn die Fabrikanten von Zylinderhüten und ihre Arbeiter in Paris haben anläßlich des Jahreswechsels eine de- und wehmütige Epistel an den „Temps“ geschrieben, in der sie um den Bestand des einflußreichen Blattes zugunsten ihrer niedergehenden Industrie ersuchen. Im Zeitraume von kaum einem Dezennium ist die französische Zylinderhut-Produktion von 22 Millionen auf 6 1/2 Millionen Franks gesunken. Sehr naiv verlangen nun die beteiligten, gewiß sehr ehrenwerten Handwerker, daß die Feuilletonisten und Blauderer, die durch ihre Verpöhlungen des Zylinderhutes seine Unbeliebtheit herbeigeführt hätten, mit ihren Sarkasmen zurückhalten, da

sie damit die französische Industrie schädigen. Denn an Stelle des Zylinders trete der meist im Auslande gefertigte runde Filzhut. Dabei wird auch dem König Eduard VII. fast ein Vergehen gegen die Entente cordiale vorgeworfen, da er die Traditionen durchbrochen habe und eines Tages auf einem Rennplatze im runden Filzhute erschienen sei. Er habe diesen Verstoß zwar nie wieder begangen, aber das geschehene Unglück sei nicht mehr gutzumachen gewesen, da die Sportsmen dies- und jenseits des Vermeeres sofort die Anregung des Königs befolgt hätten. Die Engländer selbst gingen lange nicht so weit wie die Franzosen und hielten den Zylinderhut nicht nur bei Zeremonien, sondern auch für die Promenaden und im Tagesgebrauche eines Gentleman noch immer in Ehren.

**Unteroffiziere als Schlachtfeldverständige.** Ein unfehlbares Mittel für französische Minister und Volksvertreter, sich beim Volke beliebt zu machen, bildet von jeher der Vorstoß irgend einer neuen Bequemlichkeit, die dem Soldaten das Leben im Felde oder in der Kaserne zu erleichtern geeignet ist. Auch der jetzige Kriegsminister Clémentine läßt es sich angelegen sein, auf diese Weise seine Fürsorge für den Sohn des Volkes zu beweisen. Er beabsichtigt nämlich, den bisherigen harten Strohsack der Militärbetten durch eine Sprungfedermatratze zu ersetzen, und hat zu diesem Zweck einen Preis von 50 000 Francs für das beste Modell einer solchen ausgesetzt. Von den eingereichten Mustern wurden sechs einer praktischen Erprobung für würdig befunden. Infolge dessen erhielten sechs Regimentsverordnungen von verschiedenen Truppenteilen und Garnisonen dieser Tage eine Ausrüstung mit den neuen Matratzen. Die Probezeit soll ein Jahr dauern. Die zuverlässigsten Unteroffiziere jeder Truppe sind angewiesen, die einzelnen Matratzen der Reihe nach durchzuprobieren und über ihre dabei gemachten Erfahrungen dienstlichen Bericht abzugeben. Auf Grund dieser sachverständigen Gutachten denkt der Kriegsminister alsdann seine endgültige Entscheidung zu treffen. Ob sich die militärischen Rapporte und vergleichenden Schlachtfeldstudien der Unteroffiziere auch auf Wanzentatistik und andere wesentliche Gesichtspunkte des intimen Kasernelebens erstrecken werden, wird nicht verraten. Weiter läßt sich auf jeden Fall die Gemüthsartigkeit kaum treiben!

**Attentat auf den Hofmeister der Großfürstin Elisabeth.** Auf den Hofmeister der Großfürstin Elisabeth Feodorowna, der Witwe nach dem ermordeten Großfürsten Sergei, bekanntlich einer Schwester der Zarin, wurde in Moskau, der Residenz der Großfürstin, ein Attentat verübt. Als Hofmeister Schedrin'ski das Haus einer Armenanstalt verließ, feuerte ein junger Mann einige Schüsse auf ihn ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Attentäter wurde festgenommen und man erkannte in ihm den Böling der Sermakow'schen Sepsinamom.

**Mordattentat.** In Warschau haben Unbekannte zwei Detektivs erschossen. Eine hinzukommende Patrouille gab auf die Täter mehrere Schüsse ab, durch die ein Passant schwer verwundet wurde.

**Die Einwanderung nach Nordamerika.** Aus London wird gemeldet: Die Einwanderung nach den Vereinigten Staaten überstieg im abgelaufenen Jahre wieder alle Rekorde, indem 1,166 353 Einwanderer die Landung gestattet wurde, während man 12 432 zurückwies. Die Majorität der Einwanderer stammte aus dem südlichen Europa und stand physisch und geistig unter dem Durchschnitt.

**Bedeckung im Volkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparta-Mädchergasse Nr. 4:**

Freitag: Bannen, Brause, Motorwellen und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7 bis 8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr nachmittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags für Herren, 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren (ermäßigte Preise). Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren.

(Eingesehen.)

**Leichners Fettpuder.** Wie ein Roher de Bronze, wie ein Fels im Meer, umwoht von hundert Konkurrenzfabrikaten, von Puder, von Cremes, von Wässern aller Art, steht „Leichners Fettpuder“ da! Unvergleichbar! 30 Jahre lang hat sich Leichners Fettpuder als das Beste bewährt; verbreitet über die ganze Erde, verwendet von allen Damen, die sich Schönheit erwerben oder Schönheit erhalten wollen, oder denen es um einen guten Teint zu tun ist. Eben wieder hat Leichners Fettpuder den „Großen Preis“ auf der Mailänder Weltausstellung erhalten. Keine Dame veräume es, Leichners Fettpuder und die anderen Fabrikate der Firma Leichner in Berlin zu gebrauchen, die von einer Patti, einer Sembrici, einer Sarah Bernhard und vielen anderen ersten Künstlerinnen empfohlen werden.

**Volkswirtschaft.**

**Ausbau des Landesstraßennetzes.** Wie eine Budapester Korrespondenz meldet, befaßt sich der Handelsminister Franz Kossuth derzeit mit der Idee des Ausbaues des Landstraßennetzes, mit dem zugleich auch die Revision des Gesetzes über die öffentlichen Straßen und Mauten Hand in Hand gehen soll. Für die Vollendung des Ausbaues ist ein Zeitraum von 15 Jahren vorgesehen. Die Municipien des Landes sind bereits aufgefordert worden, die nötigen Daten und topographischen Aufnahmen bis längstens Ende März dem Handelsministerium einzusenden, da die betreffende Vorlage dem Abgeordnetenhause zu Beginn des Sommers unterbreitet werden soll.

**Zusammenschluß österreichischer Tafelglasfabriken.** Aus Prag wird gemeldet: Infolge Verteuerung der Materialien haben alle inländischen Tafelglasfabriken den Preis ihrer Erzeugnisse ab 1. d. um 25 Prozent erhöht. Bei diesem Anlasse haben sich alle Tafelglasfabriken zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung vereinigt.

**Preiserhöhung für Messing und Tombak.** Die Messingabteilung der Kreditanstalt erhöhte die Grundpreise neuerlich um 8 Kr. vom 8. d. ab. Es kosten demnach jetzt Messing 261 Kr., extraprima 271 Kr., Tombak, sidi 191 Kr., mittel 299 Kr., rot 307 Kronen, Patronentombak 315 Kronen.

**Neueste Nachrichten.**

**Budapest, 9. Januar.** Aus Gmunden wird gemeldet: Die Königin von Hannover, Marie, ist heute nachmittags um 4 Uhr gestorben. Infolge dieses Todesfalles unterbleibt das für den 19. d. M. in der Wiener Königshalle anberaumte Hofdiner.

**London, 9. Januar.** Aus Teheran wird gemeldet: Der Tod des Schah von Persien trat gestern abends ein, trotzdem von den Ärzten alles aufgewendet worden war, um sein Leben zu verlängern. Noch vorgestern abends waren ihm vier Kampherinjektionen gemacht worden. Als gestern nachmittags offenkundig wurde, daß das Ende nicht mehr abzuwenden sei, wurden der Kronprinz und die Minister in das Sterbezimmer berufen, um dem letzten Todeskampf ihres Souveräns beizuwohnen. Gleichzeitig wurde den Balasftrauen das Avizo gegeben, daß sie Trauer anzulegen hätten, und als kurz nach Sonnenuntergang die Tore des Harems geschlossen wurden, erkannte man darin das Signal, daß der Schah verstorben sei. Noch abends erhielten die Repräsentanten der auswärtigen Mächte in Teheran die offizielle Mitteilung von dem Ableben des Schah, aber die große Masse des Volkes kennt bisher noch nicht die ganze Wahrheit.

**Telegramme.**

**Budapest, 10. Januar.** Die Konferenz der Kossuthpartei sprach sich dahin aus, daß das Vorgehen des Abgeordneten Johann Benedek, der als Mitglied der hauptstädtlichen Demokratenpartei anläßlich der hauptstädtlichen Municipalwahlen gegen die Unabhängigkeitspartei gekämpft, inkompatibel sei. Als Benedek sein Vorgehen verteidigen wollte, erschollen Rufe: „Hinaus mit ihm!“ Benedek entfernte sich sofort und trat heute aus der Partei aus.

**Budapest, 10. Januar.** Betreffs Erhebung der Anklage gegen den gewesenen Justizminister Bloß und Genossen motivierte Polonyi eingehend, daß die Erhebung der Anklage unstatthaft sei. Die Konferenz beschloß, die Angelegenheit behufs neuerlicher Verhandlung und Berichterstattung an den Immunitätsausschuß zurückzuleiten.

**Wien, 10. Januar.** Den Bemühungen des Ministerpräsidenten Bedk ist es gelungen, die radikalen Tschechen und die liberalen Slowenen zur Zurückziehung ihrer Dringlichkeitsanträge zu veranlassen, so daß das Abgeordnetenhaus den Antrag auf numerus clausus des Herrenhauses zu verhandeln begann.

**Petersburg, 10. Januar.** Der Obermilitärprokurator Pawlow wurde zufolge Beschlusses des revolutionären Komitees getötet. Pawlow war als Urheber des Gesetzes über die Feldgerichte bekannt. Stolypin und der Moskauer Stadthauptmann Reinbott erhielten neuerdings Drohbriebe, worin ihre Ermordung angekündigt wird.

**Teheran, 10. Januar.** Chronfolger Mohammed Ali Mirza traf hier im Palast ein. Die Krönung findet am 2. Februar statt.

**FRANZ JOSEF Bitterwasser**

**Witterungsberichte.**

Table with 6 columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 727.5), Temperatur nach Celsius, Temperatur-Maximum und -Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr morgens and Kurhaus „Hohe Winne“.

**Fremdenliste vom 10. Januar.**

- Hotel Kömlicher Kaiser. Adliff, Kaufmann, von Marosbajarsch; Roth, Kaufmann, von Großwardein; Weintraub, Kaufmann, von Gherago; Grünwald, Kramer, Schüllermann, Molnar, Stignis, Kaufleute, von Budapest; Tschirchweil, Weiß, Luitner, Hoffmann, Kaufleute, von Wien; Andre, Farrer, von Corin; Gommer, Barrer, von Rohrbach; Blumenfeld samt Frau, Oberbuchhalter, von Brezoi.
- Hotel Neuhirter. Dr. Zmre, Advokat, von Budapest; Brajsch, Privat, von Neuhmarkt.
- Hotel Vonsert. Bohafel samt Frau, Deonom, von Szupurif; Bardasu, Deonom, von Brezoi; Dimian, Erzpriester, von Berecz; Sule, Deonom, von Aloncz; Gall, Pfarramtstabsarzt, von Dob-Edrogo; Stolica, Lehrer, von Unter-Sebes; Popenca, Lehrer, von Boiza; Nestor, Lehrer, von Linagar; Allen, Lehrer, von Refinar; Siller, Lehrer, von Mikanezd; Tahone, Lehrer, von Aho-Sorago; Bida, Lehrer, von Rugos; Serbu, Lehrer, von Bojana; Rofiu, Lehrer, von Dobra; Greavu, Lehrer, von Garbana; Kopp, Notar, von Urmege; Takini, Privat, von Szoboi.
- Hotel Mihail. Dendorf, Bankvorstand, Mihai, Privatier, Dfner, Beamter, von Rumänien; Deneş, Ledererhelfer, von A. Parat; Mihastade, Stamescu, Geschäftler, von Ainen; Simionescu, Kramer, von Bukarest; Demus, Kaufmann, von Torda; Torba, Kaufmann, von Mediasch.
- Hotel Schmidt. Ranko samt Frau, Wagenbauer, von Karlsburg; Matras, Buchhalter, von Trecho; Hailca, Lehrer, von Bretai.

**Stadttheater in Hermannstadt.**

Direktion: Leo Bauer. Samstag den 12. Januar 1907: Benefiz Alfred Viebach: Alt-Heidelberg. Kaffeeöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 9. Januar.**

Table with 2 columns: 4% ige ung. Goldrente, 1860-er Rufe, 3% ige ung. Kronenrente, Ungarische Kreditaktien, 4% ige Grundentl.-Obligat., 20 Frankentfische, 4% ige Ungar. Staatsbahnaktien, 4% ige Ungar. Prämienlose, Deutsche Reichsmark, 4% ige Ungar. Prämienlose, London a vista, 4% ige Ungar. Prämienlose, Paris a vista, 4% ige Ungar. Prämienlose, R. u. L. Dukaten, 4% ige Ungar. Prämienlose, 20 Mark, 4% ige Ungar. Prämienlose, allgem. Sparkasse V. Emission, 4% ige Ungar. Prämienlose, allgem. Sparkasse V. Emission, 4% ige Ungar. Prämienlose, allgem. Sparkasse V. Emission, 4% ige Ungar. Prämienlose, allgem. Sparkasse V. Emission.

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs vom 9. Januar.**

Table with 2 columns: 4% ige ung. Goldrente, 1860-er Rufe, 3% ige ung. Kronenrente, 1860-er Rufe, 4% ige ung. Kronenrente, 1860-er Rufe, 4% ige Grundentl.-Obligat., 20 Frankentfische, 4% ige Ungar. Prämienlose, Deutsche Reichsmark, 4% ige Ungar. Prämienlose, London a vista, 4% ige Ungar. Prämienlose, Paris a vista, 4% ige Ungar. Prämienlose, R. u. L. Dukaten, 4% ige Ungar. Prämienlose, 20 Mark, 4% ige Ungar. Prämienlose, allgem. Sparkasse V. Emission, 4% ige Ungar. Prämienlose, allgem. Sparkasse V. Emission, 4% ige Ungar. Prämienlose, allgem. Sparkasse V. Emission.

**Hermannstädter Wänzenplatzkurs vom 10. Januar.**

Table with 4 columns: Kauf, Verkauf, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), 100 Pfund (Noten), 100 Pfund (Noten), 100 Pfund (Noten), 100 Pfund (Noten), 100 Pfund (Noten), 100 Pfund (Noten).

### Johann Georg Hochmeister

evang. Stadtprediger A. B. in Pest.

vollendete am 9. Januar l. J. nachts nach kurzem schweren Leiden im Alter von 57 Jahren unerwartet sein liebevolles Leben.

Die sterblichen Ueberreste des teuern Toten werden Freitag den 11. Januar l. J. nachmittags 3 Uhr aus der Friedhofskapelle der evang. Glaubensgenossen A. B. zur ewigen Ruhe beigesetzt, wovon schmerz erfüllt nur auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten Kenntnis gibt

Hermannstadt, den 10. Januar 1907

die kiefrauernde Familie.

Werblich konfessionelle Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Salma Bath & Sohn Anton in Hermannstadt.

M.-Z. 19775/1906.

[41] 1-1

### Kundmachung.

Die hiesige Firma Dauner & Thieme beabsichtigt in dem hier Schlangengasse Nr. 4 gelegenen neubauten, massiven und mit Dachziegeln gedeckten Fabrikgebäude die Erzeugung von **Bad, Firnis, Seltfarben** etc. zu betreiben.

Zur Verhandlung dieser Angelegenheit wird gemäß § 25 des XVII. G.-A.: 1884 eine Tagfahrt an Ort und Stelle auf **Freitag den 25. Januar 1907** nachmittags 1/4 4 Uhr anberaumt.

Hievon geschieht die Verlautbarung mit dem Beifügen, daß diejenigen, welche gegen die Errichtung dieser Anlage aus welchem Grunde immer Einwendungen erheben wollen, diese mündlich oder schriftlich vorzubringen haben, widrigenfalls die Errichtung der Anlage, sofern nicht aus öffentlichen Rücksichten dagegen Anstände obwalten, bewilligt werden wird.

Nagyszoban, am 4. Januar 1907.

Der Magistrat als Gewerbe-Behörde I. Instanz.

### Ein Lehrling

findet Aufnahme in der **Spezereiwarenhandlung** des

**Georg Serfözb, Schmiedgasse Nr. 17.**

Das stöckhohe

### Haus Elisabethgasse Nr. 62

mit gutem Zinseintrags ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres zu erfragen in der Lederhandlung **Kleiner Ring Nr. 12.**

### Schmiedgasse 9.

Die seit 30 Jahren bestehende, beehrdlich konfessionierte

### Leichenbestattungsanstalt

### C. Connerth

Schmiedgasse Nr. 9

übernimmt und besorgt **Bearbeitung, Leichentransporte** auf das pünktlichste. **Metall- und Holzjäre Grabränze**, sowie alle dazu gehörigen Artikel stets in reicher Auswahl vorrätig.

### Schmiedgasse 9.

### Kredit

mit und ohne Garant für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, **Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes**, Private, auf 1/2-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.

Spezialität: **Personalkredit** im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehaltes).

4% 4% 4% 4%

### Real-Kredit!

Höchstbezahlung (bis 75% des Schätzwertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

### Bau-Kredit!

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden, Reeskonten und Finanzierung von Unternehmungen aller Art.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute!

Prima-Referenzen.

Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

**MELLER L. EGYED,**  
Budapest, V., Kohary-utca 19.

(1125) 33

### Ach, liebe Frau Müller, nun raten Sie mir!



Mein Mann ist ärgerlich, daß ich meinem Husten gar nicht los werde und nie recht wohl bin. Ich soll **Kaw's ächte Sodener Mineral-Pastillen** nehmen, und ich weiß nicht, wie die sind und wie sie schmecken. Und helfen sie denn auch wirklich? — Wirklich, Frau Meyer, **Kaw's ächte Sodener** helfen: sie schmecken angenehm, wirken prompt, man kann sie bequem und überall anwenden und sie verderben nicht wie all das Puderzeug von Magen. Ihr Mann hat ganz recht: Sie müssen **Kaw's ächte Sodener** nehmen. Die Schachtel kostet nur **Kr. 1.25** und ist in jeder Apotheke, Drogerie- und Mineralwasserhandlung erhältlich.

Haupt-Depots für Ungarn: **Dr. Leo Egger & J. Egger, Kochmeisters Nachf., Thalmayer & Seitz, Jos. v. Török, sämtlich in Budapest.**

### Schöne Bauparzellen

zugänglich von der Heiden-Walkmühlgasse und vom Philosophengasse, weitere Bauparzellen in der Nähe des Bahnhofes, sowie ein **Haus in der Oberstadt** und eins in der **Unterstadt** sind zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

(40) 1-4

### Wohnung

eine größere und eine kleinere zu vermieten

### Grosser Ring 9.

(316) 12

### Kunst- und Bauhölzerei, Installateur

### E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9

empfeilt sein **grösstes und reichhaltigstes Lager in alternenesten, bestbewährten und billigsten**

### Sparherden

eigener Erzeugung

sowohl in **Eisenblech**, wie auch in feiner **Porzellankachel-Ausführung**, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benützung stehen, wohl der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.

Die **transportablen Kachel-Sparherde** werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch **soliden Eisenfalz** miteinander verbunden.

Spezialität:

Sparherde mit **Warmwasser-Anlage** für Badezimmer.

(5) 3 52

Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.

Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich **langjährige Garantie**.

### Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die atebewährte medizinische

### Stechenpferd Lilienmilchseife

v. Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a. E., vormals Bergmanns Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommerproffen feier und weissen Teint, sowie eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen. Vorräthig à Stück 80 Heller in Hermannstadt bei **Gudo Fabritius, Apotheke, Kleiner Ring; E. Rummer, Apotheke, Saggasse; Karl Müller, Apotheke, Grosser Ring; J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring; Gustav Meltzer, Heltauergasse und Elisabethgasse; Erste Siebenbürgische Stearinkerzenfabrik, Heltauergasse; Karl Arz, Heltauergasse; Droguerie Karl Morscher, Heltauergasse; ferner in **Schässburg** in Lingners Apotheke und bei **J. B. Misselbacher**.**

### Jugend und Schönheit.

Wer ein schönes, jugendliches, interessantes Gesicht haben will, der verwende

## Leichner's Fettpuder.

Leichner's Hermelin- und Aspasia-Puder.

deren sich die höchsten Damenkreise und die ersten Künstlerinnen mit Vorliebe bedienen. Man sieht nicht, dass man gepudert ist. Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und in der Fabrik

**L. Leichner.** Lieferant der Kgl. Theater. **Berlin,** Schützenstrasse Nr. 31.

Weitenausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

### Semestral-Ausweis

#### der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt

zufolge §. 29 des Gesetz-Artikels XXXVI des Jahres 1876.

Nach dem Stande vom 31. Dezember 1906 beträgt:

1. die Summe der im Umlaufe befindlichen Pfandbriefe der Anstalt	Kr. 48,154,800.—
2. die Summe der zur Sicherstellung der Pfandbriefe dienenden Hypothekendarlehen	„ 49,307,028.79
3. die Summe des bei Gewährung dieser Darlehen ausgewiesenen Schätzwertes der auf Grund derselben erworbenen Hypotheken	„ 131,035,492.57
4. die summirliche Höhe des zur besonderen Sicherstellung der Pfandbriefe bestimmten Fonds	„ 3,100,000.—
5. der Nennwerth der im Besitze des Garantiefonds befindlichen Werthpapiere und zwar:	
4% fond. Januar-Silberrente	Kr. 318,000.—
4% fond. Mai-Notenrente	„ 614,000.—
4% Ungarische Goldrente	„ 420,000.—
4% Reichau-Oberberger Eisenbahn-Prioritäten in Gold	„ 169,600.—
4% ung. Bodenkredit-Instituts-Pfandbriefe	„ 450,000.—
4% Adria-Prioritäten	„ 78,200.—
4% ung. Grundentlastungs-Obligationen	„ 100,000.—
4% österr.-ung. Bank-Pfandbriefe	„ 280,000.—
4% ung. Hypothekendarlehen-Pfandbriefe	„ 400,000.—
4% Kom.-Obligat. der Pest ung. Kommerzialbank	„ 200,000.—
4% ungarische Kronenrente	„ 40,000.—

Hermannstadt, am 31. Dezember 1906.

### Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.

Echter, direkte importierter

## Jamaika-Rum,

sowie Inländischer Rum in vorzüglichsten Qualitäten

### Echter Cognac „Czuba-Durozier“

im Ausmaße und Original-Füllung,

### feinste Punsch-Essenz, sowie hochfeine Liköre

in größter Auswahl und verschiedensten Preislagen best und billigst zu haben in der

### Likörfabrik Heinrich Rieger, Hermannstadt,

Elisabethgasse Nr. 7.

Nach auswärts Muster und Preisliste gratis und franko.

### Ein heller

verwendet stets

Dr. Oetker's

**Backpulver**  
**Vanillin-Zucker**  
**Pudding-Pulver**

à 12 Heller. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften.

Zu haben in Hermannstadt bei **Karl Albrecht, Ludwig Fuchs, Gust. Gürtler sen., Victor Jauernig, J. B. Misselbacher sen.; in Reps bei E. V. Melas.**

## Globin

ist das beste und feinste

### Schuhputzmittel

Weltausstellung St. Louis 1904 höchste Auszeichnung, Grand Prix

Allenfabrik Fritz Schindler jun. Krefeld, Leipzig u. Eger

## GEHEIME TRIAS

KRANKHEITEN HEILT

SICHER UND RASCH

STILLET

IN 2-3 TAGEN

UNTER GARANTIE

DEN NOCH SO

VERALTETEN FLUSS.

FÜR MÄNNER K. 1.80. FÜR FRAUEN K. 2.50.

GEGEN RICHT RHEUMA, KOPF-LEIDEN, SCHWELLEN

IST DAS PAPP'SCHE

**MENTHOLIN**

EINSICHER WIRKENDES MITTEL

EINE PROBE GENÜGT.

1 Kromb

DIE OBIGEN MITTEL VERSENDET DISKRET:

**L. PAPP**

APOTHEKER, TISZASZENTIMRE.

Hauptdepot für Hermannstadt:  
**Karl Müllers Apotheke,**  
„Zum schwarzen Adler“  
Baron Brukenbalches Palais.

## Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachtschweiß.

### Lungenkrankheiten, Katarrhen, Keuchhusten, Skrofulose, Influenza

von zahlreichen Professoren und Aerzten täglich verordnet.

Da minderwertige Nachahmungen angeboten werden, bitten wir stets zu verlangen: **Originalpackung „Roche“.**

**F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel (Schweiz).**

## „Roche“

Erhältlich auf ärztliche Verschreibung in den Apotheken à Kr. 4.— per Flasche